

Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern

¹Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und setzte einen Zaun herum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und zog außer Landes.²Und als die Zeit kam, sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil nähme an der Frucht des Weinbergs.³Sie nahmen ihn aber und schlugen ihn, und sandten ihn leer fort.⁴Abermals sandte er zu ihnen einen anderen Knecht; den bewarfen sie mit Steinen, verwundeten ihn am Kopf und sandten ihn verunehrt fort.⁵Und er sandte nochmals einen anderen, den töteten sie; und viele andere, einige schlugen sie, andere töteten sie.⁶Da hatte er noch seinen einzigen Sohn, der war ihm lieb; den sandte er als letzten auch zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.⁷Die Weingärtner aber sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!⁸Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.⁹Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben.¹⁰Habt ihr nicht auch diese Schrift gelesen: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden."¹¹Vom HERRN ist das geschehen, und es ist ein Wunder vor unseren Augen?¹²Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, aber fürchteten

sich vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er dieses Gleichnis gegen sie geredet hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Die Frage nach der Steuer des Kaisers

¹³Und sie sandten zu ihm einige von den Pharisäern und Dienern des Herodes, dass sie ihn fingen in Worten.¹⁴Und sie kamen und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst den Weg Gottes recht. Ist's recht, dass man dem Kaiser die Steuer zahle, oder nicht? Sollen wir's zahlen oder nicht zahlen?¹⁵Er aber merkte ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: Was versucht ihr mich? Bringt mir einen Silberdenar, damit ich ihn sehe.¹⁶Und sie brachten ihm einen. Da sprach er: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers!¹⁷Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie wunderten sich über ihn.

Die Frage nach der Auferstehung der Toten

¹⁸Da traten die Sadduzäer zu ihm, die da lehren, es gebe keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen:¹⁹Meister, Mose hat uns geschrieben: Wenn jemand stirbt und eine Frau hinterlässt, aber keine Kinder, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.²⁰Es waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau; der starb und hinterließ keine Nachkommen.²¹Und der

zweite nahm sie und starb und hinterließ auch keine Nachkommen. Und der Dritte ebenso.²² Und es nahmen sie alle sieben und hinterließen keine Nachkommen. Zuletzt nach allen starb auch die Frau.²³ Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen, wessen Frau wird sie sein unter ihnen? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt.²⁴ Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Ist's nicht so? Ihr irrt, denn ihr wisst nichts, weder von der Schrift noch von der Kraft Gottes.²⁵ Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.²⁶ Aber von den Toten, dass sie auferstehen werden, habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, wie Gott beim Dornbusch zu ihm sagte und sprach: "Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs"?²⁷ Er ist nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Darum irrt ihr sehr.

Die Frage nach dem ersten Gebot

²⁸ Und es trat zu ihm einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie sich miteinander stritten; und als er sah, dass er ihnen fein geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das erste Gebot vor allen?²⁹ Jesus aber antwortete ihm: Das erste Gebot vor allen Geboten ist das: "Höre Israel, der HERR, unser Gott, ist der Herr allein;³⁰ und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von all deinen Kräften." Das ist das erste Gebot.³¹ Und das andre ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich

selbst." Es ist kein anderes Gebot größer als diese.³² Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht geredet; denn er ist ein Gott und ist kein anderer außer ihm;³³ und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt, von ganzer Seele, und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.³⁴ Als Jesus aber sah, dass er mit Verständnis antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern von dem Reich Gottes. Und es wagte ihn niemand weiter zu fragen.

Die Frage nach dem Messias

³⁵ Und Jesus antwortete und sprach, als er im Tempel lehrte: Wieso sagen die Schriftgelehrten, Christus sei Davids Sohn?³⁶ Denn David selbst spricht durch den Heiligen Geist: "Der HERR hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße."³⁷ Da nennt ihn ja David seinen Herrn; woher ist er dann sein Sohn? Und alles Volk hörte ihn gern.

Jesus warnt vor den Schriftgelehrten

³⁸ Und er lehrte sie und sprach zu ihnen: Seht euch vor vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Kleidern gehen und lassen sich auf dem Markt grüßen³⁹ und sitzen gern oben in den Synagogen und am Tisch beim Gastmahl;⁴⁰ sie fressen die Häuser der Witwen und in ihrer Scheinheiligkeit verrichten sie lange Gebete. Diese werden ein umso härteres Urteil empfangen.

⁴¹ Und Jesus setzte sich gegenüber dem

Gotteskasten und schaute, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten; und viele Reiche legten viel ein.⁴² Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; die machen einen Heller.⁴³ Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben.⁴⁴ Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt, eingelegt.